

neue caritas

B V k E - I n f o



**Marte Meo und HOT –
Training für junge Eltern**
**Ambulante Hilfen und
Traumapädagogik**
**Hilfe für umF im Prälat-
Axtmann-Haus Freiburg**



Sie sind beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag Anfang Juni in Berlin dabei: die kunstvoll gestalteten Spielekegel, stille und doch sprechende Botschafter ihrer jungen Schöpfer aus Mitgliedseinrichtungen des BVKE.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,
LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
diese Zeilen schreibe ich vor dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Berlin. Wenn dieses BVKE-Info erscheint, stehen wir mitten in der Tagung. Insofern kann ich heute nur die Hoffnungen und Erwartungen formulieren, die in der Rückschau vielleicht eingetroffen sein werden.
Ich hoffe, dass unser BVKE-Dorf erneut ein kollegialer Zusammenschluss vieler Einrichtungen und Dienste wird. Unser

Marktplatz im Dorf wird sich gastfreundlich und lebendig zeigen – wie die Erziehungshilfe, deren Podium er sein wird.
Ich freue mich auf die Vorstellung des neuen Handbuchs der Erziehungshilfe, das auf einer Initiative und einer Vision von Eckhart Knab basiert und mit vielen profilierten Autoren ein „guter Wurf“ zu werden scheint.

Freudig gespannt bin ich auch auf die vielen Begegnungen an unserem BVkE-Messestand. Die Gestaltung des Standes wird unsere besondere Stärke hervorheben: handlungsorientierte Pädagogik, welche die Faszination des Lebens und das „Abenteuer Mensch“ akzentuiert. Vom letzten Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Stuttgart habe ich das Zitat eines Dezernenten in Erinnerung: „Den besten Kaffee gibt es bei den Katholen!“ Dank des Fair-Trade-Kaffees unserer bewährten Partner wird dies auch in Berlin der Fall sein. Aber ich garantiere, bei den „Katholen“ im und um das BVkE-Dorf ist noch viel mehr als ein guter Kaffee zu finden, das einen Besuch empfehlenswert und wertvoll macht.

Die vorliegende Ausgabe des BVkE-Infos hat den Schwerpunkt „Fachbeiträge aus der Forumskonferenz II, den ambulanten Diensten“. Seit der Neuordnung des Verbandes zum heutigen Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe e. V. (BVkE) haben die Dienste für ambulante Hilfen zur Erziehung einen Platz im Verband gefunden. Ihr Angebot hat seither kontinuierlich an Bedeutung gewonnen: Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik dokumentiert, dass sich die Zahl der ambulanten Leistungen zwischen 2000 und 2011 mehr als verdoppelt hat. Inzwischen bietet knapp die Hälfte der Mitgliedseinrichtungen und -dienste des BVkE ambulante Hilfeformen an.

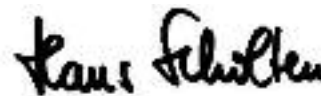
Die Wirklichkeit der ambulanten Hilfen ist vielfältig und regional extrem unterschiedlich. Grund genug, in dieser Ausgabe aktuelle Konzepte aus unterschiedlichen Regionen vorzustellen. Es ist für mich immer wieder eine schöne Erfahrung, dass

die Verbreiterung unseres Fundamentes im Verband auf drei Säulen eine hochprofilierter und mittlerweile selbstverständliche Festigung erreicht hat. Zum Zeitpunkt der Implementierung unseres neuen Verbandsformats gehörte ich, sorry, zu den Skeptikern. So – zu? – leidenschaftlich schlug mein Herz für den teilstationären und stationären Bereich. Gottlob drehen sich die Welt, die Verbandsentwicklung und mitunter das eigene Bewusstsein lernfähig weiter.

Vielen Dank an alle Autoren, die dieses Heft mitgestaltet haben und den profunden Gegenbeweis meiner damaligen Skepsis antreten.

In diesem Sinne grüße ich mit einem herzlichen Willkommen und Auf Wiedersehen in Berlin.

Ihr




Hans Scholten

Vorsitzender des BVkE
E-Mail: h.scholten@raphaels-
haus.de

Gewaltprävention

► „Keep cool“ in der Grundschule

„Halts Maul! Ich hau dir auf die Fr...! Was willst du? Du bist blöd! Hau ab!“ – So oder ähnlich sind die Sprüche, die Lehrer(innen) an Grundschulen im Bremer Westen im Kontakt mit den Schülern erlebten. Von den Schulen gab es viele Meldungen beim Jugendamt mit dem Hinweis, dass für einzelne Kinder/Familien Handlungsbedarf besteht und sich die Beschulung schwierig gestaltet.

Im Rahmen des Modellprojektes ESPQ (Erziehungshilfe, Soziale Prävention, Quartiersentwicklung) des Sozialzentrums Bremen-West – Ortsteil Walle kam es angesichts dieser Problemanzeige zu einer Kooperation zwischen Schule, Jugendamt und der Caritas-Erziehungshilfe gGmbH. Mitarbeiter(innen) aus den ambulanten und teilstationären Hilfen hatten sich zum

Trainer für Keep-Cool-Training® (unser KCT-Team) weiterbilden lassen. In Abstimmung mit den Kooperationspartnern entwickelten sie ein Konzept, um mit Schülergruppen mit gewaltbereitem Verhalten präventiv zu arbeiten – auch mit dem Ziel, dass für die Kinder keine individuellen Hilfen zur Erziehung notwendig werden müssen.

Die Schulen schlugen dem KCT-Team Schüler(innen) vor, die in der Schule gewaltbereites Verhalten gezeigt hatten. Das Team besuchte alle vorgeschlagenen Schüler(innen) zu Hause und bildete pro Schule eine Kleingruppe mit maximal acht Kindern.

Im Erstgespräch werden die Schüler(innen) durch das KCT-Team zu ihrem Verhalten interviewt. Sie entwickeln dadurch eigene Ziele, die sie mit Hilfe der Gruppe erreichen wollen, und halten die Ziele schriftlich fest.

Im Verlauf eines Schulhalbjahres treffen sich die Gruppen jeweils einmal wöchentlich für zwei Schulstunden während der Unterrichtszeit in der jeweiligen Schule, um spielerisch die selbst

formulierten Ziele zu bearbeiten. Hier kommen sowohl klassische Gruppenspiele wie auch erlebnispädagogische Spiele zum Einsatz.

Zu den weiteren Methoden zählen ein Punktesystem, in dem sich die Schüler(innen) gegenseitig selbst bewerten, sowie Arbeit mit Videoaufzeichnungen, die der Reflexion dienen. Darüber hinaus werden zu aktuellen Konfliktsituationen mit Hilfe der jeweiligen Gruppe Lösungsstrategien erarbeitet.

Eine begleitende Elternarbeit findet in Form regelmäßiger Elterngespräche statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

Nach den ersten Elternkontakten gibt es Gespräche mit den jeweiligen Lehrer(inne)n. In diesen Gesprächen geht es um die Entwicklung des einzelnen Kindes und darum, wie sie von den KCT-Trainern erlebt wird.

Zum Ende des Schulhalbjahres treffen sich alle Kooperationspartner zu einem abschließenden Reflexionsgespräch.

Das Klima der Gruppe hat dazu beigetragen, dass die Kinder sich in ihren Zielen ernst genommen fühlten und so gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickeln konnten.

Stefanie Meinjohanns

Jens Jürgenbering

Familienpädagog(inn)en bei der

Ambulante Hilfen zur Erziehung Caritas ErziehungshilfegmbH Bremen

Frühe Hilfen

► „Schau mal, wie dein Baby spricht“ – Prävention mit Marte Meo

Marte Meo ist ein von Maria Aarts entwickeltes Beratungskonzept, das anhand ausgewählter Videosequenzen Ressourcen und Entwicklungsbedürfnisse visuell vermitteln kann.

Mit dem präventiven Bildungsangebot „Schau mal, wie dein Baby spricht“ sollen möglichst alle jungen Eltern der Region erreicht werden. Ziele sind die Stärkung der Elternfähigkeiten und die Verringerung der Notwendigkeit von kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlungen oder Jugendhilfemaßnahmen.



Bild: Christa Thelen

Im Marte-Meo-Training übt diese junge Mutter, wie sie mit ihrem Kleinkind altersgerecht und achtsam kommunizieren kann.

men. Es geht darum, gravierende Entwicklungsstörungen des Kleinkindes zu verhindern, die aus Informationsdefiziten resultieren könnten. Ungünstige Kommunikationsmuster, die für das Kind zu lebenslangen Folgebelastungen führen können, sollen von Anfang an in gelingende Kommunikationsformen umgewandelt werden.

Das Angebot startete im Juni 2011 in den Familienzentren des Kreises Euskirchen (Nordrhein-Westfalen) in Form von drei zweistündigen Bildungseinheiten für die Eltern. Seither haben insgesamt 25 Bildungskurse mit durchschnittlich zehn Teilnehmer(inne)n stattgefunden. Inhaltlich geht es zum einen darum, die Initiativen und die Fähigkeiten des Kindes wahrzunehmen und zu unterstützen. Zum anderen lernen Eltern in strukturierten Situationen, ihre Kinder durch positives und wertschätzendes Verhalten anzuleiten.

Darauf aufbauend haben seit August 2011 elf Familien mit speziellem Beratungsbedarf die verkürzte Marte-Meo-Beratung in Anspruch genommen. In je fünf Beratungseinheiten erhielten sie Informationen zu speziellen Fragestellungen der Entwicklungsunterstützung ihrer Kinder.

Daran anschließend nahmen zwei Familien weitere intensive Begleitung in Anspruch. Diese Eltern, die bereits viele negative Kritik zu ihrem Erziehungsverhalten erfahren haben, nehmen über die Bilder nun eigene positive Ansätze wahr. Diese gute Erfahrung bestärkt sie, das Angebot einer weiteren ambulanten Begleitung in Form von Familienhilfe als Unterstützungsmaßnahme des Jugendamtes anzunehmen.

Christa Thelen

Heilpädagogin und lizenzierte Marte-Meo-Supervisorin

Hermann-Josef-Haus Kall-Urft

Seelische Verletzungen

► **Traumapädagogik mit ambulanten Hilfen zur Erziehung**

Ein Trauma ist ein Erlebnis, das keine Flucht und keinen Kampf im Empfinden des Menschen zulässt. Der Mensch ist dem Ereignis ohnmächtig und hilflos ausgeliefert. Der Begriff „Trauma“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Wunde“. In der Psychotraumatologie wird dies als „massive seelische Verletzung“ definiert, die im weiteren Leben unauslöschlich ist und eine Regulation innerer Zustände verhindert.¹ Die Folge sind „Dissoziationen, die den teilweisen oder völligen Verlust der integrativen Funktionen von Bewusstsein, Gedächtnis, personeller Identität und der Selbst- und Umweltwahrnehmung bedeuten können“².

Traumafolgestörungen (PTBS³) gehören zur Diagnostik und Definition „traumatisierter Mensch“ dazu. Sie können sich manifestieren in extremem Vermeidungsverhalten, Flashbacks, Übererregung – hier wäre ein kritischer Blick auf die ADHS-Diagnostik zu werfen –, Impulsdurchbrüchen, Depressionen oder vielen anderen Symptomen auffälligen Verhaltens und destruktiver Gemütszustände.

In der Jugendhilfe hat das Wissen um traumatisierte Kinder in den letzten Jahren hohe Bedeutung erlangt. Besonders in unserem teilstationären Bereich der Jugendhilfe der Stiftung Hospital gibt es ausgereifte Konzepte der Traumapädagogik. An der oben aufgezeigten Definition wird die Wichtigkeit einer klaren und differenzierten Diagnose deutlich. Nicht alle Kinder mit Belastungssyndrom sind traumatisiert, ebenso nicht alle vernachlässigten oder durch Gewalt missbrauchten Kinder. Fachlichkeit bedeutet, der Inflation des Begriffes vorzubeugen und differenzialdiagnostisch exakt zu arbeiten.

Grundlage der ambulanten Arbeit der Familienaktivierung (FAM – Familienaktivierende Maßnahmen, flexible Hilfen, Aufsuchende systemische Familientherapie) ist das Leitprinzip aus der Traumapädagogik „der sichere Ort“⁴. Die Diagnostik erfolgt nach den genannten Kriterien. Alle Mitarbeiter(innen) der ambulanten Teams haben die Fortbildung beim Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen – ZPTN⁵ durchlaufen oder werden noch daran teilnehmen. Bei unsicheren Diagnosen oder problematischen Fallverläufen kann der Bereichsordinator Fachleute aus dem traumatherapeutischen Bereich oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie hinzuziehen. Trauma-Konfrontation ist nicht das erste Ziel der Arbeit, sie kann erst dann einsetzen, wenn der/die Traumatisierte offensichtliche Bereitschaft dazu zeigt und die Waage wieder zu den Ressourcen hin ausschlägt. Die pädagogische Arbeit davor besteht aus Stabilisierungstechniken, Stress-Coping, Imaginationsübungen, Affektregulation, narrativen Annäherungen und Ressourcen-Installation.

Ein weiterer inhaltlicher Baustein ist die Beschäftigung mit der Bindungstheorie, die von Eltern und Kindern interessiert aufgenommen wird.

Die Traumatisierung von Kindern und Erwachsenen erfordert einen gesellschaftlichen Diskurs – das Thema ist in breiten Schichten der Gesellschaft immer noch tabuisiert.

Erich Klein

Bereichsordinator, Stiftung Hospital, St. Wendel
Mitglied in der Forumskonferenz II

Anmerkungen

1. TYSON, Phyllis und TYSON, Robert L. (1990), zit. n.: CHARROIS, Anja: *Traumazentrierte Pädagogik und Beratung. Unveröffentlichte Bachelor-Arbeit. Kirkel (Saarland), 2013.*
2. PEICHL, Jochen: *Innere Kinder, Täter, Helfer & Co. Ego-State-Therapie des traumatisierten Selbst. Stuttgart, 2008, S. 78. Zit. n. CHARROIS, Anja, a. a. O., S. 9.*
3. *Posttraumatische Belastungsstörung (in der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme aufgeführt unter ICD-10 F. 43.1).*
4. *Ort ohne Gewalt – weder physisch noch psychisch.*
5. www.zptn.de

Befähigung► **HaushaltsOrganisationsTraining im Bistum Essen****Angebot des Deutschen Caritasverbandes den Bedarfen angepasst**

Das HaushaltsOrganisationsTraining (HOT®) ist ein evaluiertes Angebot des Deutschen Caritasverbandes (DCV). Es richtet sich an Familien, die nicht (mehr) in der Lage sind, ihre Kinder angemessen zu versorgen und ihren Alltag sowie Familienhaushalt zu bewältigen. Die Gründe sind vielfältig: Eltern bekamen die notwendigen Kenntnisse in ihrer Ursprungsfamilie nicht vermittelt, oder Probleme wie Armut, Trennung oder schwere Erkrankungen führen zu Überforderung und sozialer Isolation.

Der Kern des Angebotes ist die Stärkung wichtiger familiärer Kompetenzen in den Haushaltsbereichen: Grundversorgung von Klein(st)kindern, Versorgung und altersgemäße Tagesstruktur von Kindern, Sauberkeit und Ordnung in der Wohnung, Alltagsorganisation, Gesundheit und Körperpflege, Kleider- und Wäschepflege, Einkaufen, Ernährung und Mahlzeiten, Umgang mit Geld. Für die Vermittlung werden Fachkräfte der Familienpflege oder anderer fachlich geeigneter Berufe wie Erzieher(innen), Hauswirtschafter(innen) etc. im HOT fortgebildet. Sie suchen die Familien zu Hause auf und zeigen ihnen im eigenen Haushalt, wie sich die verschiedenen Aufgaben erfüllen lassen. Dabei sind die Selbstbestimmung der Familie bei der Festlegung der Aufgaben und die Verselbstständigung von besonderer Wichtigkeit.

Im Zuständigkeitsbereich des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV) Essen gibt es aufgrund fehlender Familienpflegedienste das HOT-Angebot nicht. Die Bevölkerungsstruktur und Problemlagen wie Kinderarmut, Arbeitslosigkeit, mangelnde Bildung und Bildungschancen, schwache bis fehlende Infrastruktur, viele Menschen mit Migrationshintergrund und Sprachproblemen lassen jedoch vermuten, dass es ein großes Potenzial an Familien gibt, die von HOT sehr profitieren würden und seinen pragmatischen Lernansatz gut umsetzen könnten. Daher hat sich der DiCV Essen entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem DCV das Angebot im Bistum Essen zunächst projektweise zu erproben, um es bei erfolgreichem Abschluss möglichst flächendeckend in den Caritas-Einrichtungen einzuführen. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und soll mit den Projektstellen in Kooperation mit den Jugendämtern durchgeführt werden.

Den Kern des Projektes „HaushaltsOrganisationsTraining im Bistum Essen“ bildet die Weiterbildung von Fachkräften in Diensten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie der ambulanten Pflege. Hinzu kommen Supervision und Praxistreffen. Insgesamt umfasst die Fortbildung 232 Unterrichtseinheiten. Sie wird den Projektstandorten durch die anteilige Finanzierung aus Glücksspirale- und Diözesanmitteln ermöglicht.

Elf Fachkräfte aus neun Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der ambulanten Pflege aus fünf verschiedenen Städten im Bistum Essen nehmen teil. Zum Projektende sollen sie erfolgreich zertifiziert sein und die Träger eine den DCV-Qualitätsrichtlinien entsprechende Struktur etabliert haben.

Wir streben an, das HOT als eigenständiges Hilfeangebot im Kanon der Hilfen zur Erziehung gemäß § 27 ff. SGB VIII zu

etablieren. Aus unserer fachlichen Einschätzung ist das die einzig sinnvolle strukturelle Zuordnung. Somit kommt eine rechtliche Einordnung ebenfalls nur bezüglich der Hilfen zur Erziehung infrage, und zwar gemäß § 27 (2) SGB VIII in Zusammenhang mit § 36 SGB VIII Hilfeplanung. Diese Passage im Gesetz könnte man als „Generalklausel“ oder „Eingangsmöglichkeit“ für alle sich neu entwickelnden Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien mit erzieherischem Bedarf betrachten. Leider hat die differenzierte Aufführung der einzelnen Hilfeformen ab §§ 28 ff. SGB VIII anscheinend zu einem sogenannten „closed shop“ geführt. Im Sinne der Familien und der öffentlichen und freien Jugendhilfe, die Hilfen zur Erziehung anbieten, muss es jedoch sein, dass für neu entstehende Bedarfe neue Angebote entwickelt werden und dazu rechtliche Grundlagen und Refinanzierungsmöglichkeiten existieren. In diesem Kontext ist vor mehr als zehn Jahren das HOT entwickelt worden.

Parallel dazu muss auch die fachliche und persönliche Eignung der Fachkräfte gemäß § 72 SGB VIII und damit die Fachkraftanerkennung diskutiert werden. Studiert man die einschlägigen Kommentare zum Thema „fachliche Eignung“, findet man Ausführungen zur „klassischen Fachkraft“, die in der Regel eine pädagogische Ausbildung beziehungsweise einen sozialen Beruf haben soll. Zudem wird jedoch auch ausgeführt, dass die Qualifikation der „Fachkraft“ mit Bezug zu dem Arbeitsfeld und dem Aufgabenzusammenhang gewählt werden soll. Es kann also ernsthaft diskutiert werden, dass ein(e) zertifizierte(r) HaushaltsOrganisationsTrainer(in) im Sinne des § 72 SGB VIII eine Fachkraft ist oder werden kann. →



**Die häuslichen
Alltagsverrichtungen
optimal im Griff zu
haben, vermittelt das
HaushaltsOrganisations-
Training (zukünftigen)
Eltern.**

Neue Zielgruppen für das HaushaltsOrganisations Training

Das Projekt wird in Trägerstrukturen durchgeführt, die überwiegend aus der klassischen Erziehungshilfe stammen, zum Beispiel Offene Ganztagschulen, Mutter-Kind-Wohnheime, ambulante Kinderkrankenpflegedienste und andere. Das bedeutet aber auch, dass sich neben der ursächlichen Angebotsform des HOT weitere Zielgruppen mit angepassten HOT-Konzepten und Schulungsbedarfe entwickeln werden. Hierzu werden wir mit den Projektteilnehmern und dem Deutschen Caritasverband in engem Austausch die Entwicklungen beobachten und begleiten.

Reinhild Mersch

Referentin beim DiCV Essen, Mitglied der FK II

Diane Marike Amend

Projektleiterin beim DiCV Essen

Minderjährige Flüchtlinge

► Das Prälat-Axtmann-Haus in Freiburg

Das Christophorus Jugendwerk in Breisach und Mariahof in Hüfingen sind zwei Einrichtungen in Trägerschaft des DiCV Freiburg, die gemeinsam das Freiburger Prälat-Axtmann-Haus betreiben. Für sozial benachteiligte junge Menschen beherbergt es ganz unterschiedliche Angebote, in denen sich die Schwerpunkte der beiden Einrichtungen widerspiegeln. Im März fand die Einweihung im Beisein des Namensgebers statt.

Mariahof hat sich vor rund zehn Jahren auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einer Autismusspektrumsstörung spezialisiert und arbeitet in schulischen und (teil-)stationären Angebotsformen erfolgreich mit dieser Zielgruppe.

Auch am Übergang von der Schule zum Beruf brauchen diese jungen Menschen speziell zugeschnittene Hilfen. Das Christophorus Jugendwerk verfügt über eigene Berufsausbildungsmöglichkeiten vor allem im handwerklichen Bereich. Zudem hat es langjährige Erfahrung in der Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ausbildungsstrukturen.

Das Prälat-Axtmann-Haus schafft die Grundlage einer längerfristig angelegten Kooperation der beiden sich ergänzenden Einrichtungen. Mariahof betreut ambulant in einem der Stockwerke eine Wohngemeinschaft mit vier jungen Menschen mit Autismusspektrumsstörung. Sie sollen zukünftig durch Berufsorientierungsangebote des Christophorus Jugendwerks an die berufliche Ausbildung herangeführt werden. Bereits jetzt sind die jungen Menschen für die Betreuung und Vermietung einer Ferienwohnung im Dachgeschoss mitverantwortlich. Sie lernen bei der Anfrage- und Belegungsplanung, beim Kundenkontakt via E-Mail oder im hauswirtschaftlichen Bereich beim Herrichten der Wohnung für neue Gäste beständig dazu.

In den vergangenen drei Jahren ist Freiburg verstärkt zum Ziel unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (umF) geworden.

Bei Inobhutnahme und Clearing ist das Christophorus Jugendwerk Kooperationspartner der Stadt Freiburg. Es verfügt zudem über mehrere Angebote der Anschlusshilfen für diese Zielgruppe. Im Prälat-Axtmann-Haus hat der Fachdienst seinen Sitz, der das Clearingverfahren für umF seitens der Einrichtung steuert. Eine Wohngemeinschaft zur Verselbstständigung zweier volljähriger umF befindet sich ebenfalls dort. Aufgrund der starken Vergrößerung der Fallzahlen ist eine weitere Wohngemeinschaft für drei umF derzeit in der Planungsphase.

Gemeinsam verantworten die beiden Einrichtungen eine weitere Wohnung im Hause, die Studierende der Sozialen Arbeit oder angrenzender Disziplinen beherbergt. Die Studierenden bewohnen großzügige und zentral gelegene Räumlichkeiten zu vergünstigten Mietpreisen. Zugleich lernen sie die Angebotspalette der Einrichtungen kennen und sammeln Praktikumserfahrungen. Von erfahrenen Fachkräften begleitet, ermöglichen die Praktika den Studierenden eine enge Verschränkung von Theorie und Praxis. Dies wird auch als Möglichkeit der frühzeitigen Fachkräftegewinnung und behutsamen Heranführung an das Berufsfeld der Kinder- und Jugendhilfe verstanden.

Mehr Infos geben gern Frau Paschke von Mariahof (E-Mail: paschke@mariahof.de) und Herr Köck vom Christophorus Jugendwerk (E-Mail: koeck@cjw.eu).

Thomas Köck

Stellv. Leiter des Christophorus Jugendwerks in Breisach,

Mitglied der Forumskonferenz II

Klaus Landen

Leiter des Mariahofs in Hüfingen,

Mitglied der Forumskonferenz II

Kurt-Hahn-Pokal 2014

► Indiana Jones im Harz

Gastgeberin des diesjährigen Kurt-Hahn-Pokals war die Stiftung Katholische Kinder- und Jugendhilfe im Bistum Hildesheim. Vom 28. Mai bis zum 1. Juni 2014 jagten 140 Kinder und Jugendliche im Harz nach dem Stein der Weisen. Die 33 heldenhaften Teams mussten im Kampf gegen das Böse viele sportliche Herausforderungen bewältigen und konnten am Ende den „Stein der Weisen“ bergen. In diesem Jahr sandten 25 Jugendhilfeeinrichtungen ihre Teams ins Rennen – ein großer Erfolg für die Veranstaltung, zumal die Teilnahme für alle Jugendlichen eine intensive Vorbereitung und ein gezieltes Training über mehrere Wochen voraussetzt.

Ganzen Einsatz zeigte ebenso das Orga-Team: Daniel Mastalerz und Tom Pfeiffer aus dem Raphaelshaus in Dormagen, Markus Barth aus dem Kinder- und Jugenddorf Marienpflege in Ellwangen und Daniel Bugert von der Wichernschule in Fellbach waren über Monate mit der Planung beschäftigt. Unterstützt wurden die Organisatoren in diesem Jahr durch Mitarbeitende

aus Henneckenrode, aus der Kinder- und Jugendhilfe in Holle, der St. Ansgar Kinder- und Jugendhilfe in Hildesheim und der St. Nikolaus Kinder- und Jugendhilfe in Braunschweig.

Außerdem haben das Niedersächsische Forstamt Clausthal-Zellerfeld, das Waldpädagogikzentrum Harz, die Harzwasserwerk-GmbH sowie die Samtgemeinde Oberharz die Vorbereitung mit viel Engagement beraten und unterstützt bis hin zum Support bei Materialien und Logistik. Selbst die Ortsgruppe Goslar der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft stand zum Einsatz bereit.

Ohne diese vielfältige und wohlwollende Unterstützung wäre eine so groß angelegte Veranstaltung mit hohem erlebnispädagogischen und sportlichen Anspruch nicht zu realisieren. Am Ende zeigten die stolzen Gesichter der Kinder und Jugendlichen, dass sich der Aufwand immer wieder neu lohnt! Für den BVkE ist der jährliche Kurt-Hahn-Pokal wichtiger Bestandteil des verbandlichen Netzwerkes im Bereich Erlebnispädagogik. shi

Tagungsbericht

► **Kinder- und Jugendhilfe der Caritas in den neuen Bundesländern**

„Es steckt mehr in dir, als du denkst!“ (Kurt Hahn) – Unter diesem Motto steht die 6. Konferenz des BVkE und der diözesanen Arbeitsgemeinschaften in den neuen Bundesländern am 2./3. Juni 2014 in Berlin. Im Fokus stehen ressourcenorientierte Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei wird der Bogen weit gespannt von erlebnispädagogischen Konzepten über Musikpädagogik bis hin zur religionssensiblen Erziehung: Religion als Ressource, die wir gestalten können und die uns entdecken lässt, dass es „mehr als alles“ gibt!

Die seit 2009 jährlich stattfindende Fachkonferenz richtet sich in erster Linie an Leitungs- und Fachkräfte der Caritas in den neuen Bundesländern, steht aber interessierten Fachleuten aus dem gesamten Bundesgebiet offen.

BVKE-Termine

- Vorstand: 16./17.9.2014, Ludwigshafen
- Verbandsrat: 11./12.11.2014, Würzburg
- Forumskonferenzen I, II, III: 24./25.6.2014, Frankfurt
- Fachtagung „Misshandelt Deutschland seine Kinder?“ 30.6.2014, Kassel
- Werkstattgespräch 10./11.9.2014, Mainz

Vorankündigungen

► **Fachtagung: „Misshandelt Deutschland seine Kinder?“**

Kassel, 30. Juni 2014

Die Rechtsmediziner Michael Tsokos und Saskia Guddat verstören mit ihrem aktuellen Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“ (s. auch S. 8 dieses Info). Wir möchten Sie mit Fachleuten aus Medizin, Justiz und Pädagogik ins Gespräch bringen. Realitäten sollen aufgenommen und eine fachlich fundierte Diskussion eröffnet werden.

Wir freuen uns auf die Diskussion unter anderem mit den Buchautoren Michael Tsokos und Saskia Etzold (geb. Guddat), Birgit Zeller (Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter), Bernd Herrmann (Oberarzt Kinder- und Jugendmedizin sowie Kinderschutzambulanz Klinikum Kassel), Stefan Heilmann (Richter am Oberlandesgericht Frankfurt), Wilfried Knorr (Direktor der Herzogsägmühle Peiting und Vorsitzender EREV).

Veranstalter sind die Bundesfachverbände für Erziehungshilfen. Mehr Infos in Kürze unter www.bvke.de

► **Mainzer Werkstattgespräch 2014**

Mainz, 10./11. September 2014

Den seit 2004 stattfindenden Mainzer Werkstattgesprächen geht es um den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis auf der Basis aktueller Themen der Erziehungshilfe. Hierzu werden laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte kurz vorgestellt und hinsichtlich ihrer Relevanz für die Erziehungshilfe diskutiert. Für dieses Jahr zeichnen sich folgende Schwerpunkte ab: Ressourcenorientierung, Schnittstelle Erziehungshilfe/Psychiatrie, Prävention (sexualisierter) Gewalt, Fachkräftemangel. shi

Publikationen

► **Infopool zur Personalarbeit**

Das Projekt „Erfahrung zählt!“ wird im Rahmen des Programms „Rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Im Rahmen von „Erfahrung zählt!“ sind viele Themen der Personalarbeit mit Fokus auf die Erziehungshilfe behandelt worden, zum Beispiel: alter(n)sgerechte Personalentwicklung, Gesundheitsmanagement oder Mitarbeiter(entwicklungs)gespräche.

Hieraus entstand eine umfangreiche Materialsammlung, bestehend aus Präsentationen, Checklisten und Vorlagen, die unter www.bvke.de/89409.html zur Verfügung steht.

► Erziehungshilfe im Überblick

Macsenaere, Michael; Esser, Klaus; Knab, Eckhart; Hiller, Stephan (Hrsg.): Handbuch der Hilfen zur Erziehung. Freiburg: Lambertus, 2014, 626 S., ISBN 978-3-7841-2121-5
 Beiträge von über 100 namhaften Autor(inn)en aus der Erziehungshilfe stellen den Status quo der ganzen Bandbreite erzieherischer Hilfen dar: von den Rechtsgrundlagen, den verschiedenen Wohnformen, den (sozial-)pädagogischen Ansätzen bis hin zu einem Ausblick in die Zukunft. Sie geben interdisziplinär einen umfassenden Überblick über die einzelnen Leistungsbe-
 reiche und Handlungsfelder sowie die verschiedenen Akteure (Jugendamt, öffentliche und freie Träger, Wohlfahrtsverbände etc.) der Jugendhilfe. Das Handbuch ist in dieser Form eine einzigartige Basislektüre und ein praktisches Nachschlagewerk. Es richtet sich an Studierende, Lehrende, Pädagog(inn)en und Psycholog(inn)en in allen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe.

Aus dem Inhalt:

- Entwicklung der Erziehungshilfen vom Mittelalter bis heute;
- Hilfearten: SGB VIII, Regelgruppen, Kick-off-Gruppen, Intensivgruppen, Kinderdorffamilien und Familiengruppen, betreutes Wohnen;
- Akteure: Jugendamt, öffentliche Träger, freie Träger und Wohlfahrtsverbände, private Träger etc.;
- Politik/Verwaltung: Bund, Land, Kommunale Spitzenverbände, Jugendhilfeausschuss;
- Ansätze: Konzepte Sozialer Arbeit, ressourcenorientierte Pädagogik, Inklusion, Partizipation, Prävention;
- Interdisziplinäre Kooperationen;
- Organisation und Struktur der erzieherischen Hilfen;
- Lehre und Forschung.



ab

NACHGEDACHT



Stephan Hiller

Geschäftsführer
 des BVkE
 E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

25 Jahre Kinderschutz – und mehr tut not!

Die Rechtsmediziner Michael Tsokos und Saskia Guddat lösen mit ihrem aktuellen Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“ eine breite Diskussion über Kinderschutz in Deutschland aus. Es blickt kritisch auf das System des Kinderschutzes und der Erziehungshilfen und zeigt eine Reihe Fälle auf, in denen durch schwerste Misshandlungen Kinder verletzt wurden oder gar zu Tode kamen. Die Autoren berichten aus ihrer Berufsperspektive als medizinische Gutachter. In vielen dieser Fälle waren Helfersysteme eingeschaltet worden. Aus Sicht der Autoren ist die Frage nachvollziehbar, warum die Helfersysteme und die im Vorfeld mit dem Kind und der Familie befassten Personen die Weiterführung der Misshandlung nicht verhindern konnten. Die Autoren stellen nicht nur das Hilfesystem an den Pranger, sondern machen auch Vorschläge, wie der Kinderschutz in

Deutschland verbessert werden kann. Diese Vorschläge, die hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden können, verdienen es, in einer Fachdiskussion untersucht und mit Forderungen und Standards der Jugendhilfe abgeglichen zu werden. Wer die Verbesserungsvorschläge näher betrachtet – wie zum Beispiel die Forderungen nach besserer Bezahlung der Fachkräfte und höherer Qualifikation von Mitarbeitenden oder die Forderung nach geringeren Fallzahlen im Jugendamt, stellt fest, dass die Jugendhilfe aufgrund des permanenten Kostendrucks nicht mehr wagt, solche Forderungen vorzubringen. Aus diesem Grund wollen die Erziehungshilfefachverbände mit den Autoren Michael Tsokos und Saskia Etzold (geb. Guddat) am 30. Juni 2014 ins Gespräch kommen (s. S. 7), um die Thesen aus dem Buch zu versachlichen und gemeinsam zu prüfen, wie der Kinderschutz, trotz der hohen Standards in Deutschland, weiter verbessert werden kann. Stephan Hiller

Impressum neue caritas BVkE – Info

POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brünner, Steffen Hauff, Andrea Keller, Verena Wenthur, Klemens Bögner, Karlstraße 40, 79104 Freiburg
 BVkE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 0761/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: bvke@caritas.de
 Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 0761/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de
 Titelfotos: Thomas Götz; cybercrisi/Fotolia.com

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Herausgegeben vom BVkE e.V. in Freiburg

Gefördert vom:



Bundesministerium
 für Familie, Senioren, Frauen
 und Jugend